

Gesamt Nass. Höhe Rhein. Tagessumme 43.
Oktober 1909.

Lyblich von 10 Vorträgen, gefalten

in Basel vom 15. - 26. September
1909

von
Herrn Dr. Rudolf Steiner

über
das Lukas - Evangelium.

I.

Nach Hologrammen von F. Miltcher
in. Nachschriften von G. Nass.

Lybriß von 10 Vorträgen, gehalten

in Basel vom 15. - 26. September
1909

von
Herrn Dr. Rudolf Steiner

über
das Lukas - Evangelium.

I.

Nach Hologrammen von F. Mitscher
in. Nachschriften von G. Ross.

1. Vortrag vom 15. September 1909.

Als wir vor einiger Zeit hier versammelt waren, konnten wir befragen die tiefsten Stimmungen des Christentums von dem Gesichts-
punkte des Gesamtschangelinns aus, und es haben wir uns geistiges Auge zum geist-
lichen Leben in. Leben, die das Mensch ge-
stalten kann, wenn es sich in diese einzig-
artige Ordnung stellt. Wir haben damals
feststellen müssen, wie die tiefsten Tiefen
des Christentums zum Vorschein kommen,
wenn man seine Lehrentungen aufstellt
an der Hand dieser Ordnung, in es könnte
sein, dass mancher der damaligen Zeit
sich fragen; ist es nun möglich die Gesichts-
punkte, welche man als die tiefsten in ge-
istigt. Geist. wirklich bezeichnen muss, ist
es nun möglich diese Gesichtspunkte irgendwie
zu verstehen oder zu verstehen, durch die
Lehrung eines der anderen der Geist.

diesen Urkunden inwiefern insofern dies fran-
 gelium. Und was, man möchte sagen, die Geo-
 graphische Begrenztheit nicht, das würde sich fragen,
 ist es denn überhaupt möglich, was bei Lukas
 des Johannes Evangelium über das Wesen
 des Christentums zu verhandeln, sowie ge-
 schichtlich das weniger tiefen Lukas Evan-
 gelium? Hat eine solche Frage aufstellte in-
 glauk, damit etwas merkwürdiges gesagt zu
 haben, würde sich einem bedeutenden Miß-
 verständnisse fügen. Nicht mit, daß das
 Christentum als solches unerschöpflich ist, ist
 auf die Tatsache richtig, daß man trotzdem
 das Johannes Evangelium so unendlich tief
 ist, durch das Lukas Evangelium Dinge lernen
 kann, die man durch die Betrachtung des
 Johannes Evangelium nicht lernt. Denn
 soll dieses System den Beweis liefern.
 Es gibt eine Möglichkeit von einem anderen
 Ausgangspunkt aus in die Tiefen des
 Christentums einzudringen, das wir damit

im Prinzip sollen diese noch nicht ausgefüllt
 haben. Und dieser andere Ausgangspunkt soll
 gewonnen werden durch, daß wir einmal
 das Lukas Evangelium vom Herosyphien
 Handpunkt aus in den Mittelpunkt rufen.
 und Betrachtungen stellen.

Wir wollen noch einiges vor uns hin-
 gen stellen, das uns möglich machen wird
 die Betrachtung zu stellen, daß aus dem
 Lukas Evangelium noch etwas zu gewinnen
 sei, denn man auf die Tiefen des Johannes
 Evangelium ausgefüllt hat. Wir müssen
 von dem ausgehen, was uns auf dem Johan-
 nes Evangelium entgegen getreten ist,
 daß solche Urkunden wie die Evangelien, sind
 für den Herosyphien Betrachtet das stellen
 als Urkunden, die verfaßt sind von Leuten,
 welche dieses Sinngehalt haben in das
 Wesen des Lebens in das Dasein, von Leuten,
 die als Zeugen oder als Fingerzeige in die
 Tiefen der Welt geoffen haben. Denn wir

so im allgemeinen fragen, können wir die Ausdrücke: Fingerringe, u. Goldstücke u. gleichbedeutend gebrauchen. Dann wir aber immer noch vorbringen wollen zu diesem Thema des Geisteslebens, so müssen wir dasjenige, was wir Anfangs mit Recht nicht unterstellen, den Fingerringen u. den Goldstücken, wir müssen sie doch als zwei Kategorien von Menschen unterscheiden, die den Weg gefunden haben in überlieferte Gebiete des Geistes. Es ist ein Unterschied zwischen einem Fingerringen u. einem Goldstücke, obwohl nicht, gar nicht dagegen steht, daß der Fingerring zugleich ein Goldstück u. der Goldstück zugleich ein Fingerring sein kann. Dann wir gewiss unterscheiden wollen zwischen diesen beiden Kategorien von Menschen, dann müssen wir uns stimmen an die Darstellungen, die in meinen Ausdrücken sich befinden: Die erlangt man Erkenntnis der höchsten Welt, gegeben worden

sind. Wir müssen daran denken, daß es drei Arten gibt, die finant führen über das geistliche Auffassen der Welt. Die Erkenntnis, die zunächst dem Menschen zugänglich ist, ist diejenige, welche durch die Sinne die Welt aufweist u. das sinnliche sich zu eigen macht. Über dieses Erkenntnis gibt es drei andere Arten menschlicher Erkenntnis. Die erste Art ist die der sogenannten imaginativen Erkenntnis, die zweite die der intuitiven Erkenntnis, u. die dritte, die der intuitiven Erkenntnis, dann ist diese Welt in seinem eignen geistlichen Auffassen der Welt. Was besitzt nun die imaginative Erkenntnis? Dasjenige, ^{besitzt sie} das dessen geistigen Dinge sich äußert, das dasjenige, was hinter der Sinnwelt ist in Bildern, in Bildern, die nicht offen liegen sind dem, was man im gewöhnlichen Leben ein Bild nennt. Abgesehen von dem Brauch, daß für diese Bilder nicht gilt dasjenige, was wir die Gesetze der Wirklichkeit

malen Raum mit man, gibt es auch noch
andere eigentümlichkeiten in der Welt, in
der diese Leiden aufstehen, einer Welt, die
sich so leicht mit nichts auflösen lässt in
der Finsternis. Wenn wir mit etwas den,
was wir sehen, eine Pflanze sehen, so ist es
mit wir sehen in der Lage sein, alles dasjenige,
was z. B. als Farbe an ist durch das Auge
wahrnehmbar ist, so ist zu zeigen auch das
Pflanze, wir werden dann eine tote Farbe,
gelebt hat wir haben. Für den Fall, dass wir
aber diese Farbung nicht durch die Sinne
als totes Farbbild entgegen, sondern, wenn es
dasjenige, was z. B. in der Dinge Farbe ist
sich zeigt, dann fängt durch seine Vorbestim-
mung dieses Farbbild an, gerade so wie es
in der Finsternis belebt war, von dem frei,
sich belebt zu werden, in der Natur hat
dann als Lebenskraft so ist nicht eine tote
Farbung, sondern ein farbig lebendiges
Leben, spielend in. so ist es in. innerlich belebt,

so dass eine jede Farbe ein Ausdruck ist, für
jeden geistigen Eigentümlichkeiten, die in der
Finsternis nicht wahrnehmbar ^{sind} ist. Wenn sich
mit einer Welt erfüllt mit solchen
spielenden Farbung, so ist es dann,
selbst, sich gestaltend in. ungestaltend, in. wir
haben den Blick nicht beschränkt auf das tote
farbig, sondern alles das denken wir mit als
den Ausdruck der geistig lebendigen, so dass wir z.
B. sagen, — wenn wir ein grünes Farbbild
sehen, so ist das der Ausdruck, dass da etwas
aufleuchtet, was sich mitteilen kann durch
die grüne Farbe, — denken wir mit dieser gan-
zen, von einander spielenden Farben, immer,
von Grüns- in. Gelb- in. Blau- in. und so weiter,
gleiches, denken wir mit das alles als Ausdruck
geistiger Wesenheiten, dann haben wir das
jenige, was man imaginativer Welt nennt.
Das ist eine reale Welt, in. die imaginativen
Fiktion bedeutet, eine andere Art der
Aufassung als die sinnlich gemäße. Finsternis.

falls dieser imaginativen Halt tritt dem
 Menschen alles dasjenige entgegen, was
 findet der Dinnhalt ist, in. was er in dieser
 nicht wahrnimmt, z. B. des Menschen Blick.
 Leib in. Apfall Leib. Dasjenige, das als ein
 volligster Mensch die Welt kennen lernt
 durch die imaginative Erkenntnis, das lernt
 die festeren Wesenheiten gleichsam noch ist
 Kräfteseite für kennen, so wie, wenn wir
 auf der Kräfte Seite in. die Menschen von
 der, den Dinnen wahrnehmbaren Kräfteseite
 kennen lernen. Wir lernen sie gewisser
 kennen, wenn wir Gelegenheit haben
 mit diesen Menschen zu sprechen, da drücken
 sie durch das, was sie sehen, noch etwas ganz
 anderes aus. Wir können nicht aus Man-
 nern sehen, ob Freund oder Feind in einem
 Satzen ist, wenn Gram oder Gütigkeit in
 einem Tode fluten, das können wir aber
 alles erfahren, wenn wir mit dem Menschen
 sprechen. Zunächst zeigt er uns sein Außen,

Seite, spricht er mit uns, so spricht er sich selbst
 für uns aus. So ist es mit den Wesenheiten
 der übersinnlichen Welt aus. Der volligste
 Mensch, der die übersinnliche Welt imaginä-
 risch kennen lernt, lernt gewissermaßen mit
 die Kräfteseite der Wesen kennen, er föhrt sie
 aber sich selbst ausdrücken, wenn er aufsteigt
 zur ~~Intuition~~ Inspiration. Da teilen sie ihm
 mit wie sie sind in. was sie sind, das ist die
 Inspiration eine festerer Erkenntnisstufe als
 die ^{Imagination} imaginativen. Und eine noch festerer Stufe,
 so ist die Intuition, nicht wie man im ge-
 wöhnlichen Sprachgebrauch ~~nicht~~ jede intuitive
 Erkenntnis Intuition nennt, sondern eine
 wirklich philosophische Dinn. Da ist Intuition
 eine Erkenntnis so man untersuchen kann
 auf die Frage dieser Wesenheiten, so man
 in die ~~eigene~~ Wesenheiten untersuchen. Das ist
 eine feste Stufe der geistigen Erkenntnis, wenn
 sie erfordert, daß der Mensch jene Festhaltung
 der Individualität durchgemacht hat, so er

keinen Dreckstoffkraft greiffen sich in dem
anderen Dreckstoffkraft, wo es keine ganze Dreck-
kraft ausgegossen hat, wo es wirklich nicht außer
sich das Dreck, sondern innerhalb desselben
ist, in weil das mit sich kann gesamt
eines geistig göttlichen Dreck, so ist das Dreck
Intuition: im Gotte ^{leben} ~~leben~~ ganz beauftragt.
So also erkennen wir zunächst diese drei
Kräfte der Erkenntnis der über sinnlichen
Welt, die Imagination, die Intuition, u.
die Intuition.

Nun gibt es die Möglichkeit sich anzueignen
diese drei Kräfte der über sinnlichen Erkenntnis,
mit, aber es ist auch möglich, in irgend einer
Entscheidung mit zurückzugehen bis zur Kräfte
der Imagination; dann bleiben dann betreffend
den Fall, der bis dahin zurückgegangen ist,
die Gebiete zurück, die durch die beiden
anderen Erkenntnisgrade zu erreichen sind.
In unserer heutigen Zeit ist es im Allgemein-
en nicht üblich zu den höchsten Kräfte der

über sinnlichen Erkenntnis ohne Mittel die
Menschen zurückzuführen, ohne sie selbst die Kräfte
der Imagination zurückzuführen zu lassen. So
dass heute kaum irgend jemand anläßt die
Kräfte der Imagination. Das aber, was heute
Kinnabergs das Dreckige wäre, könnte aber
auch in gewissen Zeiten intuitiv u. ist einige
Jahren. Es gab Zeiten, in denen man auf
rückwärtigen Intuitionen aufbaute, Intui-
tionen auf der einen Seite, Intuition u.
Intuition auf der anderen. So dass es möglich
war, gegeben hat, wo Leute waren, die
die imaginativen Erkenntnis hatten, u.
haben ihnen selbst, die die intuitiven u. intu-
itiven Erkenntnis hatten, ohne durch die
Kräfte der Imagination gelangen zu sein.
Daher nun, dass solche Menschen, die so weit
schaffend waren, dass sie die imaginativen
Erkenntnis hatten, sich geistig haben, sind
diese Intuitionen zurückgefallen auf die
höchsten Kräfte zu erreichen, dadurch haben sie

diese Menschen geeignet gemacht, besonders ge-
 nau in demselben zu sein, inwiefern das Welt-
 des Imaginativen. Die haben sich in ganz be-
 sonderem Maße trainiert in dieser Welt zu
 sein. Dem war aber nicht notwendig; wer
 wird in dieser Welt, so, in der Welt zu dem
 anderen Gefühlsnüssen vorzubringen, das letzte
 in einer gewissen Unzufriedenheit. Diese
 Welt des fliehenden Imaginativen, ist in
 einer gewissen Beziehung selbst, in man
 bestimmt mit der Welt gleichsam in der
 selben sein in der, ohne dass man genau Richtung
 in Ziel kennt. Dieser war die Notwendigkeit vor-
 handen, dass in den Zeiten, in denen man
 gewisse Menschen vorzuziehen würde auf die
 höchsten Erkenntnisstufen, sie die fallstetig
 imaginativen Menschen ganz unabhängig von
 denjenigen angeschlossen, die offen hatten
 das Auffassungsbildungsvermögen der Inspiration
 in Intuition. Dann war diese beiden geben
 Richtung inwiefern der übermündlichen Welt,

dass man weiß, dass es gibt ein Ziel, da ist ein
 Ziel. Man kann mit der imaginativen
 Erkenntnis allein sich nicht sagen, dass es gibt
 ein Ziel, da ist ein Ziel, man muss da sich
 anstrengen das gründliche Erforschen eines
 Menschen, der das mit Sicherheit sagen kann.
 Dieser wird immer bekannt, dass derjenige, der zu-
 nächst wirklich zur imaginativen Erkenntnis
 mit innerlich sich anzureichern hat an den Letzten,
 an den Ersten. Es war also für gewisse Zeiten
 nützlich, einige Menschen überspringen zu
 lassen die imaginativen Erkenntnis in sie
 gleich hinaufzuführen zur Inspiration oder
 zur intuitiven Erkenntnis. Solche Menschen
 vorzuziehen darauf, die Welt der Liebe nur
 sich festsetzen zu sein, sie haben sich ja zu sein,
 denken sie, die da Anflüsse der inneren
 Natur sind, d. h. sie setzen sie mit geistigen
 offen auf dasjenige, was die göttlich geistigen
 Naturseiten fragen. Das war also so, wie
 wenn man eine Hand fälschlich greifen sie in.

einem andern Menschen, diesen andern Menschen zwar nicht sieht, aber sprechen könnte hinter der Hand. Diese Möglichkeit ist deswegen vorhanden, daß Menschen erzistlich auf das Auffahren in der geistigen Welt, in dem Sinne, das geistigt werden zu dem Entsorgen auf die Bedürfnisse der geistigen Menschenheiten.

Gleichgültig, ob jemand die Lieder sieht oder nicht, was im Hande ist, mit geistigen Asten zu versetzen, was die Menschenheiten über sich selbst zu sagen haben, von dem sagen wir, es habe das innere Wort, im Gegensatz zu dem äußersten Worte, das wir in der 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

So also können wir uns die Vorstellung bilden, daß es auch Menschen gibt, die aus der imaginativen Welt zu schauen das innere Wort haben, in die Bedürfnisse der geistigen Menschenheiten versetzen in. mitteilen können. Es gab eine gewisse Zeit in der Entwicklung, da war es in dem Mythen so, daß diese zwei

Orten von überaus sinnlich schaffenden, in. so, Menschen zusammen wirken, weil dadurch, daß jeder von ihnen erzistlich, jedes dasjenige, was es vermöge, genannt in. deutlich ausbilden konnte. Weil das der Fall war, so gab sich ein Mensch, ein Menschenwesen zusammen wirken in gewissen Zeiten.

Man sollte imaginative Helfer, die sollten sie besonders trainiert die Welt der Lieder zu beschaffen, in. man sollte solche, die sich besonders geistig hatten, das innere Wort in ihre Seele aufzunehmen, in. so konnte das eine dem andern mitteilen, was es vermöge seines besonderen Trainings, ablesen sollte. Das war möglich in den Zeiten, in denen der Mensch zu Mensch ein Grad von Vertrauen möglich war, das fast fast aufgeklappt ist. Heute glaubt nicht ein Mensch dem andern so stark, daß das eine einsorgen würde auf die Lieder, die ihm der andere schildert in. sich. zureichen würde eine Inspiration, mit dem

können glauben, daß diese Leiden richtig seien.
 Darin will jeder selbst sehen, daß es ein best.
 ichter Vorgang unserer Zeit. Dasselbe ist es auch
 notwendig für die künftige Zeit, daß das
 Mensch ^{und in menschl. Weise} ~~fruchtbar~~ geistigt wird durch die drei
 Äußerungen des Geistes. In allen Fällen stehen
 wir mit der Geisteswissenschaft, die sich knüpfen
 an das Geistesbewußtsein angeschlossen, so daß wir
 sagen müssen, eine jegliche Geisteswissenschaft
 habe tiefes, unendlich tiefes zu sagen, indes das
 Geistesbewußtsein, das wir als das Geistesbewußtsein be-
 zeichnen. Dann mit uns von diesem Ge-
 istesbewußtsein aus, den Blick auf die Evangelien
 richten, so dürfen wir sagen, daß das Johannesevangelium
 geschrieben ist, von dem Handgemal-
 te eines Geistes, der da immer hand-
 in der Geisteswissenschaft das geistige Wort hat
 zum Intuitionen hinan, es ist das Geistes-
 bewußtsein hat zum Intuitionen hinan. Das
 also genau eingest auf die eigentümlichen Seiten
 des Johannesevangeliums, das wird sich sagen

müssen, daß alles dasjenige, was uns in die-
 sem Evangelium besonders deutlich gesagt
 wird, gesagt wird vom Handgemalte der Inspi-
 ration u. Intuition, das aber alles dasjeni-
 ge, was das Imagination angeht, verbleibt.
 So dürfen wir den Verfasser des Johannesevan-
 geliums einen Geisteswissenschaftler nennen, der
 das immer noch hat. Dasselbe steht im Anfang,
 lesen das Evangelium dieses Evangeliums so, daß
 es die Geisteswissenschaft das Geistesbewußtsein dar-
 stellt durch das Wort oder den Logos.
 Diese intuitive im geistigen Geistesbewußtsein liegt
 dem Johannesevangelium zu Grunde.
 Anders ist es bei den anderen Evangelien
 u. kommt das andere Evangelien geschrieben ist
 das so klar ausgedrückt, was es eigentlich zu
 sagen sollte, als gerade das Evangelium des Lukas.
 Evangeliums. Eine merkwürdige Notiz
 steht dieses Evangeliums voran, eine Notiz,
 die uns sagt, daß sie mancherlei Man-
 nern schon dargelegt hätten, alles

Erzählungen zusammenzustellen, die im
Umlauf waren über das Ereignis von Pala-
stina, u. das genannt in. Ordentliches zu
machen, um auf der Beschreibung des Lukas
Evangeliums abzuschnäueln, dasjenige
beizufügen, was die mitzuteilen wissen,
die vom Anfang an - geschäftig sind um
übersetzt - Augenzeuge in. Dienst des Hottas
waren. Alle der Beschreibung des Lukas Evangeliums
soll mitteilen dasjenige was zu sagen fallen
die Augenzeuge in. Dienst des Hottas.

"Augenzeuge" können wir uns besser
übersetzen mit "Beobachter". Beobachter aber
ist uns ein begriffes Ausdruck für diejenige,
die die imaginativen Erkenntnis haben,
die eindringen können in die Welt der Leiber,
in. dass das Geistige Ereignis wahrnehmen
können. Beobachter, d. h. die genau in.
deutlich sein, sie legt der Beschreibung des Lukas
Evangeliums zu Grunde, u. folgen, die es
nennen, Dienst des Hottas, das sind bedauert.

dingfalls Hottas. Es sagt nicht Besitzer des
Hottas, des wahren Mannes, die die alle in.
geistliche, u. intellektuelle Erkenntnis hatten,
sondern es sagt Dienst des Hottas, das sind
Menschen, die nicht in diesem Ort die
Eindringungen der Intelligenz besitzen.
Diese Eindringungen können sie nicht, weil
ihnen ihre intellektuellen Lehrer des inneren
Hottas gesagt haben. Sie sind Dienst, nicht
Besitzer des Hottas. Es sagt der Lukas Evan-
gelium zurück auf die Mitteilungen
des Beobachters in der imaginativen Welt, die
gelesen haben dasjenige, was sie in der
imaginativen Welt pflegen, mit dem
Mitteln auszudrücken, die der intellektuelle
Mensch hat. Dies ist ein Leitzahl, die genau
in der Evangelien gesprochen wird, u. die
mit der Hottas wirklich möglich entstehen können.
Alles ist exakt u. genau in selben Ort,
denn, in der modernen Mensch hat keine Befähigung
von der Geistesart u. Genauigkeit, mit der

Erzählungen zusammenzufassen, die im
Umlauf waren über das Ereignis von Palä-
stina, u. das genannt in oberflächlichem ge-
maßen, nun auf das Wesentliche des Lukas
Evangeliums abwärtszuführen, dasjenige
beizufügen, was die mitzutheilen müssen,
die vom Anfang an - gescheitert sind - nun
übersteht. Kränzungen in diesem des Hottel
sagen. Alle das Wesentliche des Lukas Evangeliums
will mittheilen dasjenige was zu sagen fallen
die Kränzungen in diesem des Hottel.
Kränzungen können wir nun besser
übersetzen mit „Vollpfest“ Vollpfest aber
ist nun ein bestimmter Ausdruck für diejenige,
die die imaginäre Erkenntnis haben,
die eindringen können in die Welt des Geistes,
in der das Christenreignis geschehen
kann. Vollpfest, d. h. die genau in
bezüglich sein, sie liegt das Wesentliche des Lukas
Evangeliums zu Grunde, u. selber, die es
nennen. Dieses des Hottel. Das sind beides.

Ungewollte Hottel. Es sagt, nicht Letzter des
Hottel, das waren Menschen, die die Welt im-
perfekt, in intuitive Erkenntnis hatten,
jedoch es sagt dieses des Hottel, das sind
Menschen, die nicht in derselben Art die
Erkenntnis des Christenreignis besitzen.
Diese Erkenntnis können sie nicht, weil
ihnen ihre imperfekte Natur das immer
Hottel gesagt haben. Sie sind dieses, nicht
Letzter des Hottel. Es sagt das Lukas Evan-
gelium zurück auf die Mittheilungen
des Volkstums in der imaginären Welt, die
gelesen haben dasjenige, was sie in der
imaginären Welt finden, mit dem
Mittel auszuweisen, die das imperfekte
Wort hat. Dies ist ein Beispiel, wie genau
in dem Evangelium gesprochen wird, u. wie
mit die Hottel wirklich möglich werden können.
Alles ist exakt u. genau in selber Ordnung,
den, u. das moderne Wort hat keine Befreiung
von der Exaktheit u. Genauigkeit, mit der

die Worte gewahrt werden in diesen Umständen.

Nun wissen wir aber einmal so
wie jedesmal, wenn wir vom Geisteswissen
Gesichtspunkte aus solche Betrachtungen an-
stellen, auf etwas zu setzen, daß hier die
Geisteswissenschaft nicht im eigentlichen
Sinn die Evangelien Quellen sind. Dadurch,
daß irgend etwas in dem Evangelium steht,
dadurch wird es für den jungen Geist.
wissenschaftler zunächst noch keine Kraft
sein. Der Geisteswissenschaftler pflegt nicht
mit Urkunden, sondern mit dem, was die
Geisteswissenschaftliche Forschung selbst zu einer
Zeit gibt. Was zu einer Zeit die Finger-
weisen zu sagen haben, das sind die
Quellen für die Geisteswissenschaft in der
Gegenwartigkeit. Haller'sche sind für unsere Zeit
in gewisser Beziehung dasselbe, für jene Zeit
kann man Haller'sche aber diejenigen
nennen, welche die imaginäre Erkenntnis
haben, in Fingerweisen, so diejenigen, welche

die intuitive Erkenntnis besitzen. Das, was
wir im Johannesevangelium begegnen,
das kommt uns auf der Forderung eines Ge-
isteswissens beruhen. Dasjenige, was wir in
den anderen Evangelien antreffen, das
kann auf Mitteilungen beruhen des Ge-
istes, oder noch nicht eingeweihten
Menschen, die noch nicht eingeweiht sein
konnten in die intuitive Welt. Da beruht das Johan-
nesevangelium auf der Forderung, die
der übrigen, in vorzugsweise das Lukasevan-
gelium auf der fallstetigen Erkenntnis.
Aber weil es insbesondere darauf beruht,
weil alles zum ^{Lichte} klaren werden wird, was das
historische Haller'sche zu einem Naturgesetz,
so teilt es uns ein besonders genaues Bild
mit, für dasjenige, was im Johannesevan-
gelium mit in antiken Leiden dar-
stellt worden ist. Am den Urtexten noch
genauer festzusetzen, möchte ich folgendes
sagen. Nennen wir an, daß auch ein Mensch

er eingetaucht würde, daß die Welt der Infi-
 ration in Tüchtigkeit ihren offen steh, daß er
 aber nicht fallstichtig wäre, in ein selbst
 Manne begreife einen Manne, der gar
 nicht eingetaucht wäre, daß aber die inwärtigen
 die Welt offen stalle. Ein selbst Manne von
 der letzten Art könnte dann etwas sehr
 viel mitteilen, was der selbst nicht erfahren
 kann, jedoch erfahren wird, in vielleicht sehr
 erklären kann. Manne die fallstichtig sind
 aber eingetaucht zu sein, die sind nicht sehr
 zureichend, das inwärtige ist aber nicht können
 der Fall. Dennoch könnte es sehr wohl sein,
 daß irgend ein eingetauchter Manne nicht
 zum Grad der Fallstichtigkeit sehr abse-
 sig nicht damit befaßt kann. Dann wird
 ihm der andere Fallstigkeit nicht inwärtig
 das erklären können. daß die Geographie oder
 Geisteswissenschaft nicht auf etwas anderem
 als auf den Quellen der eingetauchten steht,
 das muß immer streng betont werden. Für

sie ist also, weder des Johannes Evangelium
 noch die anderen Evangelien Quellen. Das
 was nicht aufsteht werden kann, aber jede
 gewisse Urkunde, das ist die Quelle für das
 gewisse Erkennen. Dann aber geht man an
 die Urkunden heran, prüfen die ^{geistwissenschaftlich} Fortschritt
 mit den Urkunden zu vergleichen, das ge-
 zu, was die Geistesfortschritt jeder Urkunde sein
 den kann, das finden wir in der großartig-
 sten Weise im Johannes Evangelium wieder.
 Darin ist nicht Johannes Evangelium und
 sowohl weil dieselben Himmel, die nicht
 auf wahrgenommen werden können, aus
 den Johannes Urkunden heraus mit ablesen.
 Ein Beispiel ist auch für das Lukas Evangelium
 der Fall. Nicht die Lieder des Lukas Evangelium
 sind für nicht die Quelle, sondern dasjenige,
 was nicht die Erfahrung in über sinnliche Welt
 selbst gibt. Es ist für nicht das große Laborem
 der Lieder nicht Fortschritt die Quelle, in
 das vergleichen wir mit den Lieder, die

und geoffenbart werden im Lukas Evangelium.
 Und dieser Zyklus soll zeigen, wie die Bilder,
 die der fröhliche hellsehende Mensch gewinnend, sich
 auszusuchen gegenüber der Tyfildesung des
 Lukas Evangeliums. Es ist das, was die gei-
 stige Fortschritt im fröhlichen Dinnu gibt es mit
 einer Anleihe in der Vergangenheit, die liegt
 nicht in äußerer Existenz, nicht in Dinnu
 die mit uns das Gede geben, nicht in dem, was
 die Geistesoffenheit geoffenbart, alles das ist eig-
 lich für die geistige Fortschritt. Das, was wir zu
 lesen ausüben in der inneren geistigen
 Lese, die mit die Akassa Lese nennen,
 das ist der inneren geistigen Anleihe der Zeiten
 die soeben gegangen sind. So kann der fröhliche
 Mensch zwei Wege wählen, um Dinnu zu er-
 halten von der Vergangenheit, er kann die äußer-
 sen Existenz nehmen, dann er steht über
 die äußersten Freigabe ablassen will, oder er
 kann nachfragen, was die zu sagen wissen,
 die fröhlich selbst ihre geistigen Augen geöffnet.

haben, in. lesen können die inneren geistigen Lese.
 mit, die mit die Akassa Lese nennen, was
 alles angezeigt ist, was jemals geoffenbart ist.
 Diese Akassa Lese kennt der Mensch, der sich
 zu den inneren geistigen Dinnu stellt allmählich
 lesen. Diese Lese ist nicht eine Tyfildesung wie eine
 geistige, sondern mit uns den Verlauf der
 Dinge in geistigen Bildern, sondern mit uns
 z. B. den Dinnu Anleihe wie in einem gei-
 stigen Anleihe das inneren geistigen Anleihe.
 In diesem Anleihebild geoffenbart, geoffenbart das,
 was der Anleihe damals sollbracht hat. So steht
 es vor dem geistigen Anleihe, der Fortschritt braucht
 keine äußersten Zeichen, er braucht mit dem Dinnu
 sich zu richten auf einen bestimmten Punkt,
 in. es werden sich ihm die Freigabe vor Anleihe
 stellen, die geoffenbart sind. So kann der geistige
 Dinnu zeigen durch die Zeiten der Vergangenheit,
 in. derjenige, was er ablassen, wird angezeigt als
 das Ergebnis der geistigen Fortschritt. Das, was ge-
 sagt in den Zeiten, mit dem inneren Zeitablauf.

beginnt, das wird mit den greifigen Augen sat.
 folgt, in dann verglichen mit demjenigen, was
 z. B. im Lukas Evangelium geschildert wird. Das
 muß klar vor die Seele gestellt werden, das
 wir nicht pflegen mit den Bekannten, sondern in
 ihnen mit wieder aufsteigen, was wir selbst haben.
 Wir können über die Hastigkeit lassen, was in
 den Bekannten steht, aus eigenem Fortschritt entsteht.
 dem. Dadurch schaffen sie sich mit als Ausdruck
 der Hastigkeit.

Man darf eine solche Sache aber nicht auffragen,
 oder zugleich fingerweisen darauf, daß allerdings
 das Leben in der Bekanntschaft nicht so leicht ist
 wie das Auffahren des Feigens in der gegessenen
 Welt. An einem bestimmten Zeitpunkt soll das an-
 gewandt gemacht werden. An dem Zeitpunkt der
 Menschen selbst.

Wir wissen aus der alantischen Geographie, daß
 der Mensch besteht aus dem gegessenen Laib, dem
 Aßlaib, dem Aßlaib in dem Laib. In dem
 Augenblicke, wo man den Menschen nicht mehr

bloß auf dem gegessenen Plan beobachtet, sondern
 hinaufsteigt in die greifigen Welt, beginnen schon
 Eigenschaften. Wenn wir einen Menschen gegessen
 hat und haben, in der beobachten ihn während
 seiner Tagelagerung, so haben wir einen gegessenen
 Laib, einen Aßlaib, einen Aßlaib in dem Laib.
 Es in einem Gesicht vor uns. ~~Man~~ In dem
 Augenblicke wo wir den Menschen nicht während
 der Tagelagerung sondern im Verlaufe bei der Nacht
 beobachten, beginnen ^{gleich die} ~~man~~ Eigenschaften,
 weil wir in die Welt der Imagination schon auf-
 steigen müssen um den ganzen Menschen
 während der Nacht zu sehen, dann da sehen wir
 auch einen Aßlaib, der außerhalb des gegessenen
 Laibes ist. Dasjenige, was jetzt geschildert
 wird, wird erst in den seltensten Fällen ein-
 treten, weil in der Beobachtung des Menschen
 doch verhältnismäßig leicht ist, danken wir
 uns, jemand besitzt einen Raum, in
 dem eine Anzahl von Menschen pfeifen. Da
 steht es in den letzten der gegessenen Laib in.

die Aftalleiber, in. wenn es fallfertig ist, in der
 imaginativen Welt die Aftalleiber, aber die
 Welt des Aftaliffen ist, wie man mit Recht
 sagt, eine Welt der Durchgängigkeit. Da oben
 in der Aftaliffen Welt gehen die Aftalleiber
 durcheinander ^{hin} durch, in. es kann sein, daß
 derjenige, der da oberflächlich hinschaut, leicht
 verwechseln kann, welches Aftalleib zu einem
 bestimmten gegessenen Leib gehört. Und wenn
 man nicht den Menschen betrachtet, in dem
 solchen Haltungen, sondern andere geistige Wesen,
 seien, dann beginnen die Bestimmtheiten
 schon sehr groß zu werden. Die sind schon groß
 wenn man den Menschen betrachtet, nicht in
 seiner Gesamtheit, sondern in seiner gan-
 zen Wesenheit, wie es durch die Inkarnationen
 hindurch geht; wenn wir uns fragen, wo war
 dieses bestimmte Menschsein in einer sol-
 ches gesunden Inkarnation. Da müssen wir
 durch das Kreuzen hindurch gehen in. feststellen
 können, welches Ich immer gehört hat zu

den verschiedenen Inkarnationen. Da müssen
 wir schon zusammenfassen können, das Kon-
 tinuitätliche Ich, da ist schon sehr leicht ein Fehler
 möglich, da kann ~~schon~~ leicht irgend ein Ich
 zum begangen werden, ~~da~~ ist also nicht so
 leicht alles, was zum Menschen gehört zusam-
 men zu fassen, das, was als sein Persön-
 lichkeit uns jetzt entgegensteht zusammen-
 zufassen mit dem, was in der Aftalla-
 tronik dargestellt ist von ihm. Wenn
 wir uns nun so, wir fassen als Gellert ist,
 ganz einen Menschen z.B. Herrn Hans Müller
 vor uns. Wir fragen, welches sind die gegessenen
 Wesen dieses Hans Müllers. Wenn wir an
 alle Erkinnten seiner Welt gehen, dann
 würde man die gegessenen Wesen aus der
 Aftalla tronik festzustellen haben, man fäße
 festzustellen wie der gegessene Leib des Hans
 Müllers abkamme in der gegessenen Reife;
 dann könnte aber das auf die Frage antworten
 welches war die frühere Inkarnation des Hans

müller? da sieht nicht das Leben der Akafo-Spro-
 mit, da muß man ganz andere Wege gehen.
 Was ist der gegessene Leib jenseitig ein vollstän-
 dige nicht gegessenes, was das Ich ein nicht
 gegessenes. Dasjenige, was aber für den gegessenen
 Leib in für das Ich gilt, das gilt auch für die
 beiden dazwischen stehenden Glieder des Mannes.
 Wir wissen aus mancherlei, daß auch der Bissleib
 ein nicht ein vollständig nicht gegessenes ist, son-
 dern daß auch er irgend einen Weg der Verdauung
 eingeschlagen hat. Es ist oft dargestellt worden,
 wie z. B. der Bissleib des Zerkleinerers wieder
 entstehen ist, in dem Bissleibe des Mopses.
 Wird man nur die gegessenen Vorstufen des
 Mopses untersuchen, so bekommt man die
 eine Linie. Wird man die Vorstufen des Biss-
 leibes untersuchen, so würde man eine ande-
 re Linie bekommen, grade so wie man nur
 ein Ich festzustellen, ganz andere Kränkungen
 zu verfolgen hat. Da können wir von jedem
 Gliede der menschlichen Kette ausgehen. Wir

können sagen, dieser gegessene Leib ist die Wieder-
 aufsteigerung anderer gegessener Leiber. Ebenso
 können wir das für den Bissleib in für
 den Apsalleib sagen, so daß wir, so bald wir in
 die späteren Stufen hinaufkommen nur einen
 Menschen zu untersuchen da Linien u. Kränkun-
 gen finden, die alle auf den Menschen Bezug
 haben, die aber alle aufeinander gehen. Die
 eine führt nach dieser, die andere nach der an-
 deren Richtung. Dann wenn jemand einen
 Menschen vollständig verstehen will, so darf er
 ihn nicht bloß schildern als einen Kaskaden-
 springer, auch nicht als einen, der seinen
 Biss- oder Apsalleib auf dem oder jenen
 Vorstufen festhält, sondern er muß vollstän-
 dig schildern, wie alle Glieder sich finden und Wege
 genommen haben, bis sie sich in dem einen
 Menschen zusammen geschlossen haben. Das
 kann nicht auf einmal geschehen, man kann
 nicht garst auf eines der Glieder legen,
 man kann den Weg des Bissleibes oder Apsal-

leicht beendete zu folgen. Für denjenigen, der
so stark mit beschäftigt, für den wird es aus-
sagen, als ob im großen u. ganzen dasselbe
geschildert würde, er glaubt immer, es würde
die Hofzeit des Herrn Müller geschildert.

Das kann uns ein Bild geben von der ganzen
Königlichkeit der Menschheit, wenn wir
von Gesichtspunkten der Seele in. Jüngstzeit.
betrachtung irgend ein Muster bilden wollen.
Wir sehen, daß wir mit uns die unerschöpf-
liche Fortsetzung in der Akasha - Sphäre
irgend ein Muster mit Klarheit zeigen können.
Dieses Muster nun, in da es uns
steht in den Evangelien, gleichgültig ob es aber
nach der Jesu'schen Lehre, diese Muster steht da
es uns mit einem Ich, mit einem Apsol-
ut, einem Bisteleit in einem geschaffenen
Leib. Wir können sie uns vollständig bilden,
wenn wir die Wege verfolgen, die diese sind
gleiches selbst in der Menschheitsentwicklung
durchgemacht haben. Es ist schon häufig bemerkt

fingerriefen worden, warum die fünfige In-
terlinearische Löffung den Jofen Text des Jo-
hannes Evangelium nicht einfügen kann,
weil sie nicht reffen kann, wie tief die
fingerriefen Löffung geht; fo zu klaffen
macht ift, daß sie die drei anderen Evangelien
als die sogenannten Synoptischen Evangelien
auffen muß, während das Johanne Evangelium
fo davon abweicht. Anders reffen wir den
den Einklang zuiffen den vier Evangelien
zu bilden, das was fo ficht ficht. Dasjenige,
was für uns zuerft von beiderer Wichtig-
keit fein wird zu betrachten, das Leben des
Jesu Christi war das Johanne Leben, dieses
Leben ift von zwei Evangelien aufeinander wor-
den, von Mattheus u. Lukas. Mit einem
äußeren Betrachtungsweife gibt es fchon ficht
Verfchiedenheiten, die wohl nicht mehr haben
irgend welchen anderen Verfchiedenheiten.
Aufmerkt mit einemmal die Lefer, daß
Mattheus bildet die Harfenerkündigung

Geburt des Christus, daß Maria aus dem
Morgenlande kommen, die den Jesus nach
genommen haben, der sie einführt an die
Halle, wo der Kaiser geboten ist, daß dadrin
Gesandte aufzusuchen gemacht wird, in daß
man der Mordthat des Gesandten, dem
Kindes morder, zu entgehen, der flucht
mit dem Knaben nach Ägypten flieht.

Als Gesandte tot ist, kehrt nach dem Matthäus,
Joseph nach Nazareth zurück, in. nicht nach
Bethlehem. Das ist die Vorgeschichte des Matthäus
Evangeliums. Das Gleiche wie das mit
der Vorgeschichte des Lukas Evangeliums. Ich
will mit darauf aufmerksamen machen,
daß schon die Vorherverkündigung des Jesus
ganz auffindbar ist. Einmal erscheint dem
Joseph, das andere mal der Mutter des Jesus
der Engel. Bei Lukas zeigen die Eltern das
Jesus von Nazareth nach Bethlehem, mit einem
anderen Anlaß. Nach wird Jesus geboren.
Dieses wird uns bei Lukas erzählt von einem

Stirbt nach Ägypten, mit wird uns erzählt,
daß Jesus im Tempel dargestellt wird nach
einiger Zeit, in. daß er darauf in Nazareth sein
Kindheit verbringt. Und dann wird uns ein
merkwürdiges Zeug bei Lukas erzählt, das
Zeug, wie der zwölfjährige Jesus bei einem
Besuch, den seine Eltern mit ihm in Jerusalem
machten, zurückbleiben konnte, wie die El.
dazu ihn bei der Heimreise entdeckten, ihn
suchten in. ihn fanden im Tempel als einen
Kindigen in der Schriftauslegung, in der
Anschauung der damaligen Schriftgelehrten,
so er sich selbständig in. sich annehmen.

Dann wird uns nach erzählt wie er zusammen
bis zum Josephus kam. Das sind zwei Geschie.
den des Jesus vor der Krönung des Christus.
Was sie vereinigen will, das muß sie fragen,
wie es die Erzählung, daß unmittelbar
nach der Geburt Joseph mit Maria in dem
Knaben nach Ägypten fliehen, mit dem Lukas
Evangelium vereinigen kann. In unserem

Licht werden wir sehen, daß dasjenige, was uns als selbständiges Widerstand erscheint für die geistige Auffassung, im Lichte der Geistesforschung uns entgegenzutreten wird als etwas, was durchaus dasselbe ist. Gerade die drei synoptischen Evangelien stellen die Menschen einzeln zu einer geistigen Auffassung des Lebens des Menschen gefasst in. Die Menschen stellen ein, daß man damit nicht erreicht, daß man von Dingen spricht, wo man mit den Realitäten nicht durchkommt.

So wird sich uns gerade die Gelegenheit bieten einmal in diesem Lykle über dasjenige zu sprechen, worüber eingesehen zu werden das Leben Evangelium keinen Anlaß gegeben hat, über die Ereignisse die sich in Palästina zugetragen haben vor der Jesu-Laufe, vor dem Eindringen der Apostel, seit, in mancher wichtige Rätsel wird sich uns gerade dadurch lösen, daß wir auf der Bekan-

theit fortsetzen werden, wie das Leben des Jesu von Nazareth war, bevor der Geist seine drei Glieder angenommen hat. Wir werden damit beginnen, das Leben in Bezug des Jesu von Nazareth und der Bekantheit - Spirit zu greifen, in. Dann werden wir fragen, wie stellt sich das, was wir aus diesen geistigen Anzeichen wissen können, wie stellt sich das zu demjenigen, was uns geschildert wird im Lukas Evangelium als Fortschritt von den, jenen, die damals Volkstheoretiker waren, in. Dient das dazu in der Inspiration.